

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

98 (21.8.1847)

Erſcheint
wöchentlich
dreimal.
Dienſtag,
Donnerſtag
u. Samſtag.
Abonne-
mentspreis
vierteljährig
30 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Alle Vorſäm-
ter nehmen
Beſtellungen
an Inſer-
tionsgebühren
für den
Raum einer
geſpaltenen
Zeile
2 Kr.

N^o 98.

Samstag den 21. August.

1847.

— Freiburg, 16. August. Geſtern waren hier einige zwanzig Abgeordnete der linken Seite verſammelt, um ſich über die bevorſtehenden Wahlen zu beſprechen und hauptſächlich dafür ſich zu bemühen, daß Diejenigen, von denen man vernommen hatte, daß ſie der Mühen und ſchweren Opfer ihres ſtändiſchen Berufes überdrüſſig, ihre Stellen niederlegen wollten, im Intereſſe der gemeinſchaftlichen Sache auf ihren Poſten ausſharren möchten. Dem Vernehmen nach ſoll dieſes ſo weit gelungen ſein, daß nur Ein Mitglied, deſſen längerem Bleiben die triftigſten Geſundheits- und Familienrückſichten entgegenſtehen, zum Austritt entſchloſſen iſt. Die anweſenden Kammermitglieder waren: Baſſermann, Baum, Biſſing, Blankenhorn, Bleidorn, Brentano, Gottſchalk, Heimburger, Helbing, v. Ipſtein, Jungmanns II., Krämer, Matthy, Meyer, Mez, Müller, Rindſchwendler, Scheffelt, v. Soiron, Weller, Welte, Zittel. Einige, worunter der Präſident der letzten Kammer, Mittermaier, waren durch dringende Geſchäfte abgehalten, Andere, worunter Helmreich, Kapp und Welcker, waren fern von der Heimath.

— Mannheim, 17. August. Die Obſternte hat die herrlichſten Reſultate geliefert, es iſt Ueberfluß an Obſt und namentlich iſt der Apfelwein, ein in der Pfalz ſehr beliebtes Getränk, nun zu 2½ Kr. per Maas zu haben, und ſinkt noch mehr, ſo wie man glaubt. Die Weinpreise ſelbſt erleiden mit jedem Tag einen Abſchlag und der vorräthige Wein hat in den Händen der Weinhändler faſt gar keinen Werth mehr; man ſucht um jeden Preis ihn loszuſchlagen. Wer jezt ein Kapital in Händen hat, kann die herrlichſten Geſchäfte machen, indem er 1846er ankauft und ihn liegen läßt. — Seltsam erſcheint es hier, daß unſere Brodpreise noch immer auf 16 und 10 Kr. ſtehen, wo doch täglich die Fruchtpreise mehr ſinken.

— Mannheim, 25. August. Es wird hier ein Inſtitut in's Leben gerufen, das einem Bedürfniſſe der Zeit abhelfen und in ſeinen Wirkungen ſegensreich ſein wird: es wird nämlich eine Handwerker-Bank gegründet. Ihr Zweck iſt, den Handwerkermeiſtern Darlehen zu geben, damit dieſe nicht mehr in die oft unvermeidliche Nothwendigkeit verſetzt werden, um eine augenblickliche Geldverlegenheit zu beſeitigen, ihre Zuflucht zu Bucherern zu nehmen. Vorerſt iſt das Maximum des Darlehens auf 50 fl. feſtgeſetzt, zu deſſen Tilgung jeden Sonntag 3 Kr. per Gulden zurückzuzahlen ſind, ſo daß in 20 Wochen das ganze Darlehen heimgezahlt iſt. Die Zinſen ſind nur zur Beſtreitung der Verwaltungskosten berechnet und werden 5 pCt. nicht überſteigen. Das Inſtitut erfreut ſich des allgemeinen Beifalles; es wird beſſhalb der Verein dem Unternehmen in ganz kurzer Zeit eine größere Ausdehnung verſchaffen und 400 Aktien zu je 50 fl. ausge-

geben, ſo daß ſich dann die einzelnen Darlehen auf einige Hundert Gulden erſtrecken können. Es iſt zu erwarten, daß dieſe Handwerkerbank als eine große Wohlthat auf die arbeitende Klaſſe einwirken wird; denn nicht nur, daß ſie finanzielle Verlegenheiten zu beſeitigen vermag, wirkt ſie auch auf die Solidität dieſes Standes ein. Es ſollen nur ſolche Meiſter berückſichtigt werden, deren Moralität Vertrauen verdient. S. M.

— Baden. In letzter Zeit haben hier einige ſehr bedeutende Spielverluste an der Bank ſtattgefunden; namentlich haben einige vornehme Ruffen ſehr hohe Summen verloren. — Wie hoch der Luxus hier geſtiegen iſt, erſieht man unter Anderem daraus, daß am 13. August ein Ball hier ſtattfand, zum Preis von hundert Franken für jeden Herrn, und der trotzdem doch an hundert Unterſchriften zählte. — Die Frequenz iſt noch ſtets im Steigen begriffen, und die Fremdenliſte zählt ſchon über 19,000 Nummern.

— In Oberbayern iſt der Marktflecken Geiſenfeld, an der Ilm gelegen, am 2. August groſentheils abgebrannt. In einer unbedeutenden Scheune am öſtlichen Markende brach Mittags 12 Uhr, als eben Viehmarkt gehalten wurde, Feuer aus, und ein ſcharfer Oſtwind jagte die Flammen in weſtlicher Richtung über die Dächer hin, ſo daß in einem Zeitraum von 1½ Stunden 124 Gebäude in Brand ſtanden und trotz möglicher Hilfe mit allem Segen der Ernte und faſt aller Habe der Bewohner eingeaſchert wurden. 75 Familien ſind obdachlos geworden und haben größtentheils nur gerettet, was ſie am Leibe trugen. Man ſah die Armen und ihr Vieh auf den Feldern umherirren, rathlos, ohne Nahrung, verzweiflungsvoll ihre brennenden und zuſammenſtürzenden Gebäude betrachtend. Mütter ſuchten ihre Kinder, Weiber ihre Männer, Fremde, welche auf dem Viehmarke waren, entfernten ſich; die Verwirrung war grenzenlos.

— Das biſchöfliche Ordinariat zu Speyer macht in einem gedruckten Reſcript bekannt, daß im Monat September im Speyerer Seminargebäude geiſtliche Exercitien unter der Leitung eines in ſolchen Geiſtesübungen erfahrenen Prieſters aus der Congregation des allerheiligſten Erlösers, der Redemptoriſten, zu Altditting abgehalten werden ſollen. Die Exercitien werden Montags gegen Abend eröffnet und am darauf folgenden Freitag Vormittag geſchloſſen. An Büchern hat jeder Theilnehmende das Brevier und die Nachfolge Chriſti mitzubringen. Auch ſoll ein Jeder mit einer clerikaliſchen Kleidung, nämlich Taſar, Chorhemd und Krage, vorgeſehen ſein. In einem mit jenem Reſcripte zugleich abgedruckten Hirtenbrieſe des Biſchofs von Speyer wird die Abhaltung dieſer geiſtlichen Exercitien dringend empfohlen. 12. August 1847.

— Bei dem Sängereſte des mittelrheinſchen

Sängerbundes, das in Koblenz stattfand, hatte man zur Bewillkommung der Kölner Gäste in Neuwied, nach acht rheinischer Weise, eine Partie reifer Trauben und eine kleine Kelter mit nach Neuwied genommen und reichte den bei Ankunft der Kölner in Neuwied sogleich gekelterten die hährigen Most den Sängern in silbernem Pokale zum Trunke.

— Bei einem Gedächtnismahle, welches achtzig Bauern der Umgegend von Magdeburg zu Ehren des verstorbenen Königs von Preußen am 3. August feierten, wurde unter Andern dem ackerbauenden Stand ein Hoch gebracht, „weil er seine drei alten Feinde, den Schlandrian, den blinden Respekt und den Druck durch Menschen, überwunden habe.“

— Berlin und Pferdefleisch. Das wohlfeile Pferdefleisch findet zu Berlin reisenden Abgang. Täglich werden sechs Pferde geschlachtet, die zusammen 3000 Pfund Fleisch liefern. Das Pfund wird zu 1 und $1\frac{1}{2}$ Sgr., das Filet zu 2 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., verkauft. In einigen Stunden ist der gesammte Tagesvorrath aufgeräumt.

— Die Tagsatzung in Bern hat in ihrer 25. Sitzung sich über die höchst wichtige Angelegenheit einer allgemeinen Bundesrevision mit einer absoluten Mehrheit von 7 Stimmen ausgesprochen. Dagegen waren: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Jänneroden, Freiburg, Schwyz, Luzern.

— Auf der militärischen Schwimmschule in Wien haben am 15. August im Beisein einer ungeheuren Menge von Zuschauern dreizehn Schwimmer eine Uebungsfahrt auf der Donau nach Presburg hinab, unternommen. Sie schwammen fast in stehender Stellung, das Haupt mit Strohützen bedeckt, und so schnell, daß mehrere am Ufer des Stromes mit ihnen Wettlaufende hinter ihnen zurückbleiben mußten.

— Das Grab der in Lemberg kürzlich hingerichteten beiden Polen ist der ständige Wallfahrtsort, namentlich und insbesondere der der polnischen Frauen geworden. Schaaren von 200 Frauen in tiefer Trauer gekleidet, mit gesenkten Häuptern, ziehen dahin langsamen Schrittes und von da in die Kapelle zum Anhören der Seelenmesse. Der Richtplatz gleicht einer Promenade, reich mit Blumen und Blumenkränzen überschüttet. Der Zubrang zu dieser Stätte ist so groß, daß eines Abends mit sinkender Sonne wohl 2000 Menschen dort versammelt waren, die sich zu einer nächtlichen Feierlichkeit mit Fackeln und Transparenten u. s. w. anschickten. Die Behörden und Militär traten aber dazwischen, und letzteres mußte mit Gewalt sogar den Platz räumen.

— Für Auswanderer. Nach sicheren Nachrichten sind die Ueberfahrtspreise nach Nordamerika gegen früher bedeutend gefallen und betragen gegenwärtig von Rotterdam nach New-York, Baltimore u. 50—55 fl. per Kopf, was man im Interesse der Auswanderer, gegen welche manche Schiffsmackler und Agenten noch die früheren Preise einhalten sollen, bekannt zu machen sich veranlaßt sieht. Der Preis des für die Reise von Rotterdam nach Nordamerika nöthigen Seeproviantes ist von 25 fl. auf 22 fl. gefallen und dürfte in kurzer Zeit bis auf 20 fl. für die Person sinken. S. M.

Auch ich war in Rußland!

oder

Bemerkungen über die Schrift „Dreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Rußland's inneres Leben.“

(Fortsetzung von Seite 387.)

Was die Lehrer und Studenten der Ostseeprovinzen betrifft, so ist es allerdings wahr, daß das russische Gouvernement verlangt, daß in Zukunft dieselben der russischen Sprache mächtig sein sollen, und welcher Billigdenkende wird es einer Regierung verargen, wenn sie verlangt, daß Diejenigen, welche einst in einem mächtigen Reiche wichtige Stellen einnehmen wollen, vor Allem der Hauptsprache des Reiches mächtig sind? Würde dieses in Frankreich nicht auch von den elsässischen und lothringischen Departementen verlangt? und wem fiel es in Deutschland ein, dieses den Franzosen übel zu nehmen? Da das ganze russische Reich mit den Ostseeprovinzen in schriftlichem Verkehr steht, so ist es für diese selbst von wesentlichem Nutzen, daß sie sich mit der Hauptsprache des Reiches vertraut machen. Ich selbst habe es oft erlebt, daß in Rußland angestellte Liefländer, Kurländer, Ehsländer nur deshalb in große Dienstfehler verfielen, weil sie der russischen Sprache nicht mächtig waren. Welcher Vernünftige kann es also der Regierung zum Vorwurf machen, daß in den Lehranstalten der Ostseeprovinzen die Hauptsprache des Reiches gründlich gelehrt werden soll?

Wer endlich Puschkin, Bulgarin und andere Dichter in der Nationalsprache Rußlands gelesen und verstanden hat, der wird die russische Sprache nicht so arm finden, wie sie der Herr Verfasser der sog. „Dreißigjährigen Erfahrungen“ zu bezeichnen sucht. In welcher Sprache gibt es nicht Wörter, die in verschiedenen Begriffen gebraucht werden, ohne daß gerade deshalb der Sprache die größte Armuth vorgeworfen werden kann. Die slavischen Idiome sind bekanntlich nicht die ärmsten. Biewohl ich die Schriftsteller Delskop und Gretsich nicht persönlich kenne, so erfreuen sie sich in Rußland der allgemeinsten Achtung, was sie auch sowohl in Beziehung ihrer Persönlichkeiten, wie ihrer Schriften verdienen sollen; um so unverzeihlicher ist es dem unbekanntem Verfasser oft genannter Schrift, daß er aus dem Versteck der Anonymität seine Lästerpeile auf diese Männer abzudrücken sucht. Ich ehre und achte den Mann, der sonder Menschenfurcht, aus Liebe zum Vaterlande es offen und frei wagt, bestehende Fehler und Mißgriffe zu rügen; ich verachte aber Jeden, der aus einem sichern Winkel Verläumdungen und Lügen in die Welt hinaus posaunt; der mit einer Schwulst von Wörtern den Uneingeweihten zu täuschen sucht, was ihm natürlich nur zu oft gelingt.

In Nr. 64 gefällt sich der Hr. Schreiber der dreißigjährigen Erinnerungen über die Literatur Rußlands den Stab zu brechen, indem er diesem Volke geradezu alle Literatur abspricht, und nur zugibt, daß hie und da ein poetisches Talent an den Systemen der Schule vorbeigeschoben sei, ohne sich in eine höhere Luftschicht erheben zu haben, als jener, welche er sich aus der Fremde zum Vorbilde geholt hatte. Wie abgeschmackt! Sind die Griechen nicht den meisten Böl-

lern des Abendlandes als Vorbilder vorangeschwebt, und hat Deutschland, England, Frankreich, Italien und Spanien nicht dem ungeachtet jedes seine eigene Literatur? — Schon Peter der Große bestrebte sich, den Grundstein einer Literatur des russischen Volks zu legen, indem er die alten portischen Sagen des Landes sammelte, die Sprache verbesserte und Gelehrte aus dem Auslande zu diesem Zwecke anstellen ließ. Auch Katharina II. verfolgte diesen Pfad und Alexander und Nikolaus bauten rühmlich fort, was ihr großer Ahn begonnen und Puschkin, der klassische Dichter, dessen Ruhm auch von fremden Zungen erschallt, zeigt derselbe in seinen Werken nicht eine Genialität, die selbst einer älteren Literatur als der russischen Ehre machen würde?

(Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffelkrankheit.

(Eingefandt.)

Seit mehr als fünfzehn Jahren hat Einsender dieses Beobachtungen, schon vermöge seines Berufs, über das Wachsthum unserer Kartoffelfelder angestellt und viele Landwirthe in verschiedenen Bezirken darüber gehört. Die dabei gemachten Erfahrungen blieben sich immer gleich, daß der sogenannte Kartoffelpilz oder die Kartoffelkrankheit ohne Regel bald da auf einer Gemarkung sich zeigte, wo sie vorher nicht war, und bald dort ausblieb, wo man sie früher wahrgenommen hatte. Die Krankheit selbst stellte sich in mehr oder minderem Grade aber immerhin ein. Noch niemals aber hat man die Krankheit so zum Nachtheil der Käufer ausgebeutet, wie in den letzten Jahren, und dadurch dem Speculanten Wege gebahnt, in entfernteren Gegenden billiger einzukaufen und dann in jenen Orten, wo man die Krankheit vorschützt, ihre Kartoffeln schnell und theurer abzusetzen. Ein panischer Schrecken macht dabei, daß die Preise mit Schnelligkeit hinaufgeschraubt werden, denn Alles fürchtet am Ende keine guten Kartoffeln mehr für seinen Wintervorrath zu bekommen. Es bedarf dabei nur noch, daß in den öffentlichen Plätzen gewaltiger Lärm über die Kartoffelkrankheit erhoben wird, um dem Käufer vollends die Thüre zu öffnen. Nach meiner vollen Ueberzeugung besteht diese Krankheit schon länger als 50 Jahre, man hat es aber nicht so in Obacht genommen. Aber jetzt schreit Alles bei dem geringsten Symptome und gewiß am meisten nur diejenigen Speculanten und Landwirthe, die für ihren Feldbau nicht genug belohnt werden oder nie zu theuer verkaufen können. In dem letztverflossenen Jahre sollte, namentlich in unserer Umgebung, die Krankheit sehr stark sich eingestellt haben und dennoch wurden sehr viele gesunde Kartoffeln bis in den Monat Juni, wo es schon neue gab, aber zu sehr hohen Preisen verkauft.

G. K.

Militärverwaltung in Rußland.

Nach dem großen Cavallerie-Manöver der russischen Cavallerie-Militärkolonien in Bosnesenok, zu welchem außer der ganzen kolonisirten noch andere Linien-Cavallerie, dann 20 Bataillons Soldaten, deren jeder 15 wirkliche Dienstjahre hatte, dann 150 Feldstücke berittener Artillerie zusammengezogen wurden, kam am 8.

September das Exercitium der 24 Escadrons und drei Batterien Kolonistenkinder, welche durch 10 Jahren von der Kolonieverwaltung verpflegt werden, um sie für den Soldatendienst vorzubereiten. Es sind Jungen von 12—17 Jahren, in Jacken, Mützen, leinenen Pantalons und Stiefeln, die sie sich selbst machen, gekleidet, sie trugen hölzerne Säbel, eben solche Lanzen und hatten hölzerne Kanonen. Die Züge der Artillerie, die Escadrons, Regimenter und Brigaden waren mit den Knaben besetzt und der Divisionär selbst war ein Junge von 14 Jahren, der was der Kaiser befahl, ohne Blödigkeit und Ungewißheit mit fester lauter Stimme commandirte, was eben so rasch und regelmäßig von den Escadrons und Batterien ausgeführt wurde. Diese Bursche verstehen den Dienst schon vollkommen, ehe sie eintreten und sind die beste Pflanzschule für Unteroffiziere der Cavallerie, wie kaum eine andere Armee sich deren rühmen kann.

Charade.

Die Erste sucht
Durch schnelle Flucht
Die zweite Symb' zu meiden;
Und Beide sind
Schnell wie der Wind
Bei Jubelfest und Freuden.
Auflösung im folgenden Blatt.

Kunstnotiz.

Wie oft mit wenigen, aber vorzüglichen Kräften Ausgezeichnetes geleistet werden kann, haben wir durch die Produktion des Münchner Quartetts im Garten des grünen Hofes zu hören die Gelegenheit gehabt. — Besonderer rühmlicher Erwähnung verdient der Flötenspieler und der Piffonbläser, die das kleine aber auserlesene Auditorium durch ihr treffliches Spiel entzückten. — Wir wünschen diese wackeren Künstler noch recht oft zu hören.

Ein Freund der heitern Tonkunst.

Bekanntmachung.

[2] Nr. 16,942. Die Schießübungen der Großh. Artilleriebrigade auf dem Fochheimer Uebungsplaz nehmen den 19. d. M. ihren Anfang und werden am 18. kommenden Monats geschlossen.

Während des Schießens sind an allen Hauptzugängen dieses Plazes Wachen ausgestellt, um die ankommenden Personen von denjenigen Wegen und Räumen abzuhalten, deren Passirung mit Gefahr verbunden ist.

Indem wir dies dahier zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir auf Ansuchen des Großh. Commando's der Artilleriebrigade die das Lager Besuchenden auf, umherliegende Geschosse und sonstige ärarische Gegenstände nicht zu berühren, auch die angrenzenden Felder und Bäume nicht zu beschädigen.

Karlsruhe, den 17. August 1847.

Großh. Polizei-Amt der Residenz.
Guerillot.

[1] Ruppurr. Zwangsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung vom 26. Mai d. J. L.-Nr. 13675., werden dem hiesigen Bürger Wilhelm Stürmer, Tagelöhner, Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung

des Bürgermeisters nachbenannte Liegenschaft im Zwangswege zum 2. und letzten Mal, da bei der am 16. d. M. vorgenommenen Versteigerung kein Gebot erfolgte, nochmals mit dem Bemerken öffentlich versteigert, wenn auch der Schätzungspreis erreicht oder nicht erreicht wird so erfolgt der Zuschlag.

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer, Stall und Hofraithe, nebst ein Gemüsegarten im Ort, einerf. Wilhelm Bechtle, anderf. Georg Kornmüller Weber, vornen die Dorfstraße, hinter der Behausung gedachter Garten, auf den Friedhof stoßend.
Anschlag 850 fl.
Rüppurr den 18. August 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Liefer. vdt. Kornmüller.

[1] Liegenschaftsversteigerung.
Dem hiesigen Bürger Andreas Ammolsch werden in Folge richterlicher Verfügung vom 9. Juni d. J. Nr. 14,773 die unten benannten Liegenschaften Montag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Häuser und Gebäude

Ein ein und ein halbhöckiges Wohnhaus mit einem angebauten Stall sammt Hofraum, Garten und dem darauf stehenden Acker im Flächeninhalt 1 Viertel 5 Ruthen im obern Dorf neben Christian Seig Wittwe und Johannes Jöckle.

Blankenloch den 18. August 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Pfafftheimer.

[1] Rüppurr. (Zwangsversteigerung.)
In Folge richterlicher Verfügung vom 26. Mai d. J. L.-A.-Nr. 13,624. werden dem hiesigen Bürger und Riehermeister Peter Stein, Donnerstag den 26. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Bürgermeisters wiederholt öffentlich im Zwangswege versteigert und wenn der Schätzungspreis erreicht oder nicht erreicht wird, so erfolgt der Zuschlag als Eigenthum.

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer

und Hofraithe nebst Gemüsegarten, in der Allmendgasse, einerf. Peter Stein selbst, anderf. Friedrich Schaubt, Anschlag. 600 fl.
2) 1 Viertel (alt Maas) Acker in den Kap-penaedern, einerf. Salomon Speck, anderf. Friedrich Furrer Erben Anschlag 130 fl.
Rüppurr den 18. August 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Liefer. vdt. Kornmüller.



Karlsruhe. (Fässer-Verkauf.)

70 — 80 Stück gute Fässer von einer halben Dhm bis 15 Dhm in Holz so wie in Eisen gebunden, sind billig zu verkaufen, so wie auch einige große Büten. Lange Straße Nr. 33.

[1] (Fässer-Verkauf.) In der Amalienstraße Nr. 19. sind eine Parthie in Eisen und Holz gebundene, reingehaltene, weingrüne Fässer im Gehalt von circa 18, 16, 14, 12, 10, 8, 5, 4, 3, 2, 1 bis 1/4 Dhm billigst zu haben.

[2] Reife Trauben sind zu haben Erprinzenstraße Nr. 9 im Duergebäude des Hinterhauses.

[1] (Verkauf.) In der Kronenstraße Nr. 20 ist ein gut erhaltener Metzger Karren um billigen Preis zu verkaufen, auch sind daselbst mehrere Wägen Kühlung um billigen Preis zu verkaufen.

[2] (Verkauf.) In der Zähringerstraße Nro. 40 sind im dritten Stock zwei nußbaumene Bettladen billigst zu verkaufen.

[3] In der Kommissbäckerei in Karlsruhe ist Nachmehl das Pfund zu 2 kr. und der Zentner Kleien zu 2 fl. zu haben.

[2] (Logis.) In der alten Adlerstraße im Hause Nr. 13 sind im zweiten Stock zwei schön möblirte, auf die Straße gehende, jedes mit 2 Kreuzstöcken versehene Zimmer an solide Herren oder Damen sogleich zu vermieten; auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Zu erfragen daselbst im zweiten Stock.

[2] (Logis.) In dem Hause Nro. 19 der Carl-Friedrichstraße ist auf den 1. September ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Firma und Geschäftslokal-Veränderung.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher vertragmäßig unter der Firma L. E. Leon's Erben geführtes

Seide-, Chales- und Modewaaren-Geschäft

in mein neu dazu erbautes Geschäftslokal, Langestraße Nro 183, zunächst dem Pariser Hof, verlegt habe und von heute an unter meinem eigenen Namen

G. H. Denison

weiter fortführen werde.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, wird es mein stetes Streben sein, mich dessen auch ferner würdig zu zeigen.

G. H. Denison,
Langestraße Nr. 183.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutw.